

## KLASSIK.COM Kritik von Dr. Stefan Drees, 22.12.2008

Onslow, George: Violinsonaten op. 16 Nr.1-3

Label: Challenge Records , VÖ: 31.10.2008

Spielzeit: 75:24 , aufgenommen 11/2007

Interpretation: ★★★★★  
Klangqualität: ★★★★★  
Repertoirewert: ★★★★★  
Booklet: ★★★★★

### Sonaten eines Aussenseiters

Dem Komponisten George Onslow (1784–1853) haben die Label cpo und MDG seit geraumer Zeit zahlreiche Produktionen gewidmet, so dass auf diese Weise immer mehr aus dem umfangreichen Schaffen des Außenseiters zu Tage gefördert wurde. Dazu passt, dass sich Ilia Korol (Violine) und Norbert Zeilberger (Forteplano), Mitglieder des in Innsbruck ansässigen Ensembles ‚moderntimes\_1800‘, auf einer CD von Challenge Classics nun endlich auch einmal den Duosonaten für Klavier und Melodieinstrument op. 16 (1819) gewidmet haben. Dass diese Wiedergabe so gut gelungen ist und es schafft, die Besonderheiten der drei Kompositionen (Nr. 1 F-Dur, Nr. 2 c-Moll, Nr. 3 A-Dur) herauszustellen, macht den etwas ungünstigen Eindruck, den der Geiger im vergangenen Jahr mit seiner um historische Akkuratess bemühten Einspielung der Violinsonaten von Johannes Brahms hinterlassen hat, wieder wett.

Beide Musiker verstehen es, den Hörer zu packen und gleich zu Beginn dessen Interesse für die Werke zu wecken: Korol nimmt durch eine sorgfältige Gestaltung seines Parts für sich ein, formt – so im Kopfsatz der F-Dur-Sonate – selbst beiläufige Begleitfiguren und Passagenwerk gekonnt bis in die kleinen Details durch, ohne dabei manieriert zu wirken. Darüber hinaus wechselt er aber auch sehr geschickt die Darstellungsebenen, indem er zwischen Begleitfunktion – eine Rolle, in der er das musikalische Geschehen und das klar artikulierte Spiel seines Partners harmonisch vertieft oder melodisch kommentiert) und führender Stellung pendelt. Mit welcher großer Aufmerksamkeit hier musiziert wird, zeigt etwa die plötzlich eintretende, vor Spannung fast berstende Generalpause kurz vor Ende des Durchführungsteils in besagtem Kopfsatz, machen aber auch die geringfügigen, auf Herausstellung oft unscheinbarer Details zielenden Beschleunigungen und Verlangsamungen beider Musiker deutlich, die sich in allen Sonaten finden.

Korol und Zeilberger legen außerdem viel Wert auf eine Entfaltung unterschiedlicher Charaktere, wodurch Onslows Musik ein großer Abwechslungsreichtum zuwächst. Hierzu gehört beispielsweise der große, leidenschaftliche Gestus, mit dem das Duo die c-Moll-Sonate anpackt, deren Kopfsatz trotz seiner Ausdehnung durch eine reich ausgelotete dramatische Intensität überzeugt. Aber auch Sätze wie der fast schon an den Tonfall Chopins gemahnenden Walzer aus der Sonate F-Dur, dessen Umsetzung voller poetischer Momente steckt, der seltsam schwebend endende Mittelsatz aus der A-Dur-Sonate und das entspannt musizierte Finale aus der F-Dur-Sonate, das – wie der abschließende Satz aus der dritten Sonate – im Wechselspiel beider Instrumente besonders ausgewogen und ausgefeilt umgesetzt ist, demonstrieren einen solchen Fokus. Etwas unglücklich mutet jedoch der leicht verwaschene Klang der Platte an, der trotz großer musikalischer Präsenz beider Musiker die Aufnahme bestimmt. Der Aufnahmeort – der Beethovensaal in Heiligenstadt (Wien) – erscheint mir nicht ganz glücklich gewählt, obgleich es der Technik gelingt, die minimalen Nuancen des Spiels genau zu fixieren.